

DeSH-Umfrage zu Folgen der Pandemie

Mehrheit der Sägewerke spürt negative Auswirkungen der Corona-Krise

Die Corona-Krise wirkt massiv auf die deutsche Wirtschaft. Auch das produzierende Gewerbe ist betroffen. Eine Umfrage des Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverbandes e.V. (DeSH) zeigt: 70 Prozent der Werke kämpfen bereits mit den Folgen der Pandemie.

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung rechnet je nach Dauer der politischen Corona-Maßnahmen mit einem Rückgang des deutschen Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2020 zwischen 2,8 und 5,4 Prozent. Die Forst- und Holzwirtschaft darf aktuell weiterhin produzieren, spürt aber ebenfalls deutliche Verwerfungen.

Süden besonders betroffen

Insgesamt nahmen an der DeSH-internen Umfrage 128 Unternehmen der Säge- und Holzindustrie teil. Über zwei Drittel (70%) gaben an, von der Corona-Krise beeinträchtigt zu sein. Überdurchschnittlich betroffen sind Betriebe in den südlichen Bundesländern Bayern, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg sowie Laubholzbetriebe.

Fehlende Absatzmöglichkeiten

Eigene Coronafälle in der Belegschaft melden derzeit nur einzelne Sägewerke, vielmehr stehen Unsicherheiten bei dem Absatz von Schnitt- und Restholz bei den Betrieben im Fokus. Ursachen sind Schließungen, Kurzarbeit und Stornierungen im Handwerk und Bausektor sowie der Einbruch internationaler Märkte. Wer aktuell noch keine Beeinträchtigung spürt, geht zumindest von sinkender Nachfrage in den kommenden Monaten aus. Überwiegend uneingeschränkt ist indes die Rundholzversorgung. Unklar ist, wie die Branche unter den gegebenen Umständen eine drohende Käferholzwelle im Frühjahr bewältigen könnte.

1/3 der Betriebe planen Kurzarbeit

Betriebsschließungen soll es nur wenige geben, Kurzarbeit dürfte aber wie in vielen Branchen in den nächsten zwei Wochen auch in der Holzwirtschaft deutlich zunehmen. Aktuell sind 13 befragte Betriebe in Kurzarbeit. Bis Ostern planen rund 35 Prozent diesem Weg zu folgen. Neben Absatzmöglichkeiten mangelt es vor allem grenznahen Betrieben an Personal. Pendlern aus Polen und Tschechien ist es inzwischen kaum mehr möglich nach Deutschland einzureisen.

DeSH leitet Hilfsmaßnahmen aus Umfrage ab

„Die Lage ist ernst. Für uns ist es daher sehr hilfreich, dass viele Unternehmen ihre Situation schildern und Anmerkungen zu betrieblichen Problemen machen. So können wir uns gezielt und zeitnah gegenüber der Politik für sie einsetzen“, sagt DeSH-Hauptgeschäftsführer Lars Schmidt. Da die Entwicklung weitestgehend unklar bleibe, werde der Verband seine Umfrage stetig ergänzen und in kurzen Abständen wiederholen. Gestern veröffentlichte der DeSH bereits ein Positionspapier, in dem er Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise und Waldschäden vorschlug. Dieses werde man auf Basis der betrieblichen Rückmeldungen weiter anpassen, so die Branchenvertreter.

[Die Auswertung der DeSH-Umfrage zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie finden Sie als pdf-Dokument.](#)

[Das Positionspapier mit den Vorschlägen zur Bewältigung fortschreitender Waldschäden und Auswirkungen der Corona-Krise in der Säge- und Holzindustrie finden Sie hier.](#)

Pressekontakt

Deutsche Säge- und Holzindustrie
Julia Möbus
Dorotheenstraße 54
10117 Berlin
Tel.: +49 30 2061 399-00
Fax: +49 30 2061 399-89
E-Mail: presse@saegeindustrie.de
Internet: www.saegeindustrie.de

Über die Deutsche Säge- und Holzindustrie

Der Deutsche Säge- und Holzindustrie – Bundesverband e.V. (DeSH) vertritt die Interessen der deutschen Säge- und Holzindustrie auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Dabei steht der Verband seinen Mitgliedern, darunter mehr als 400 Unternehmen aus ganz Deutschland, in wirtschafts- und branchenpolitischen Angelegenheiten zur Seite und unterstützt die kontinuierliche Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen für die Verwendung des Rohstoffes Holz. Der Verband tritt in Dialog mit Vertretern aus Medien, Wirtschaft, Politik und Forschung. Bei der Umsetzung ihrer Ziele steht der *Deutsche Säge- und Holzindustrie* für eine umweltverträgliche und wertschöpfende Nutzung des Werkstoffs und Bioenergieträgers Holz.